

Jugend zählt 2 – Mehr als eine weitere Statistik

Dieser Tage werden die Pfarrämter aufgefordert, ihre Angaben zur Statistik „Jugend zählt 2“ online einzutragen oder zu vervollständigen. Wozu dient diese Erhebung und inwiefern profitieren die Gemeinden davon? Antworten gibt Prof. Dr. Wolfgang Ilg von der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg, der wissenschaftliche Leiter des Projekts.

a+b: Im Projekt „Jugend zählt 2“ wird erfasst, wie viele Kinder und Jugendliche die Evangelischen Landeskirchen in Baden und Württemberg und ihre Diakonie erreichen. Was erhoffen Sie sich davon?

Prof. Dr. Wolfgang Ilg: Die Vielfalt und Reichweite kirchlicher Angebote im Jugendbereich wird nach außen, also bei Politik und Finanzgebern, nur deutlich, wenn man verlässliche Zahlen präsentieren kann. Zugleich helfen die Zahlen für die konzeptionelle Weiterentwicklung „nach innen“: Nur wer weiß, in welchem Altersbereich sich beispielsweise die Kinderkirch-Mitarbeitenden bewegen, kann passgenaue Fortbildungen und Arbeitshilfen für diese erstellen. Und im Längsschnittvergleich lassen sich Entwicklungen erkennen, die dazu verhelfen, die Angebote zeitgemäß zu halten. Letztlich kommt diese Statistik den jungen Menschen selbst zugute, weil sie dafür sorgt, dass diese Altersgruppe wieder mehr in den Blick gerät. Der Projekttitel bringt es auf den Punkt: Wer möch-

te, dass in Kirche und Gesellschaft die Jugend zählt, muss dafür sorgen, dass irgendjemand die Jugend zählt!

JUGEND ZÄHLT 2 ♀ 2022

a+b: Welche Angebote sollen erfasst werden?

Ilg: Kurz gesagt: Alle kirchlichen Gruppenaktivitäten für junge Menschen mit dem Fokus auf 6- bis 26-Jährige außerhalb von Kita und Religionsunterricht. Dazu gehören Angebote der Kinder- und Jugendarbeit wie Jungscharen, Jugendcafés oder die Schülermentoren- und Schülerrenausbildung, aber auch der Kindergottesdienst, die Konfi-Arbeit sowie musikalische Angebote wie Kinderchöre. Auch alle Posaunenchöre, denn die gehören strukturell zur Jugendarbeit. In eigenen Erhebungen stellen wir zudem Daten zu Freiwilligendiensten sowie den diakonischen Angeboten in der Jugend- und Behindertenhilfe dieser Altersgruppe zusammen. Das daraus entstehende Buch wird ein Compendium werden, in dem alle



Prof. Dr. Wolfgang Ilg von der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg ist der wissenschaftliche Leiter des Projekts „Jugend zählt 2“.
Foto: privat/Julian Meinhardt

diese Aktivitäten nicht nur zahlenmäßig, sondern auch inhaltlich beschrieben werden. Es geht darum, in protestantischer Nüchternheit einen klaren Blick auf die Realität zu gewinnen. Durch das Projekt „Jugend zählt“ gelten die badische und die württembergische Landeskirche bundesweit seit Jahren als Leuchttürme in Sachen empirischer Erkenntnisse für den Jugendbereich, das finde ich erfreulich.

a+b: Wie und wo können sich Pfarrerrinnen und Pfarrer am Projekt beteiligen? Wie hoch ist der Aufwand?

Ilg: Alle Pfarrämter sowie die eigenständigen Jugendverbände wurden bereits in den letzten Monaten angeschrieben. Ein weiteres Erinnerungsschreiben sowie telefonische Unterstützungsangebote folgen im September. Die Daten werden online im System „oaseBW“ eingetragen. Über www.oase-bw.de kommt man direkt dorthin. Das ist

nutzerfreundlich vorbereitet, man kann beispielsweise bestimmte Erhebungsbereiche über die „Teilen“-Funktion an jemand delegieren, der einen besseren Überblick hat. Eingetragen werden nur Rahmendaten der Angebote: Wie viele Mitarbeitende, wie viele Teilnehmende, welche Altersverteilung?

Der Aufwand bleibt überschaubar: Als Pfarrer ist mir bewusst, dass Statistiken nicht zu den Kernaufgaben der Gemeindefarbeit gehören. Unser Ziel lautet daher, dass niemand mehr als eine Stunde für „Jugend zählt 2“ investieren muss. Diese zeitliche Investition lohnt sich aber gleich dreifach, denn wir haben die Fragen aus der bundesweiten Statistik der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend, sowie die amtliche Pflichtstatistik zur Jugendarbeit in unsere Statistik integriert. Daher verzichtet das Statistische Landesamt auch darauf, eine zusätzliche Erhebung durchzuführen, wie das außerhalb Baden-Württembergs der Fall ist. Vielmehr verweist es die Pfarrämter in seinen Anschreiben auf die



Wie die Eingabe der Daten auf www.oase-bw.de erfolgt, wird u. a. in kleinen You Tube-Tutorials erläutert. Screenshot: oaseBW auf You Tube

oaseBW – von dort werden die Zahlen datenschutzkonform an das Statistische Landesamt weitergeleitet.

a+b: Was geschieht mit den Daten, die eingetragen werden?

Ilg: Im Oktober erfolgt zunächst eine Sichtungphase. Bereichsverantwortliche in den Kirchenbezirken erhalten eine Übersicht über die bereits erfolgten Eintragungen. Fehlt beispielsweise das Konfi-Camp, das mehrere Gemeinden gemeinsam veranstalten, kann

Bedeutend für die gesellschaftliche Wahrnehmung

die Konfi-Beauftragte klären, wer die Eintragung vornimmt. Für die Vollständigkeit der Daten geben wir uns große Mühe, denn die Ergebnisse werden in den kommenden Jahren maßgeblichen Anteil daran haben, wie die Bedeutung der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in den Landeskirchen in Kirche und Gesellschaft wahrgenommen wird. Dazu trägt das Buch bei, das 2023 entsteht. Zudem ist die Befassung mit dem Thema in

der badischen und in der württembergischen Landessynode geplant. Und natürlich bieten die Ergebnisse auf Bezirksebene einen guten Anlass für die Thematisierung der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, zum Beispiel bei einer KTA oder dem Pfarrkonvent. Am besten plant man das schon jetzt für das Jahr 2024 ein, wenn alle Materialien vorliegen werden.

a+b: Wie profitieren Pfarrerinnen und Pfarrer bzw. Gemeinden von „Jugend zählt 2“?

Ilg: Diese Statistik ist keine Einbahnstraße! Wir halten uns da an die neutestamentliche Devise, dass Geben seliger als Nehmen ist. Also nehmen wir nicht nur Daten entgegen, sondern geben den Gemeinden auch etwas zurück: Im Laufe des nächsten Jahres wird die Online-Plattform oaseBW mit einem Berichtswesen ausgestattet, das die eingetragenen Ergebnisse sowie weitere Daten, beispielsweise zur demografischen Entwicklung, auf regionaler Ebene bereitstellt. So können lang-

fristig die aufwändigen Kleinabfragen entfallen, bei denen per E-Mail im Kirchenbezirk beispielsweise erfragt wird, wo es welche Form des Kindergottesdienstes gibt. Unser Anspruch ist: Einmal richtig erheben – und mit diesen Daten dann in vielfältiger Weise weiterarbeiten.

a+b: Wer ist alles am Projekt beteiligt?

Hg: Der Auftrag für das Projekt kommt von den beiden Landeskirchen. Die Geschäftsführung liegt beim Evangelischen Jugendwerk in Württemberg. Von dort kommen die Anschreiben, hier wird die oaseBW betrieben. Die wissenschaftliche Arbeit ist unsere Aufgabe an der EH Ludwigsburg. Meine Mitarbeiterin Mirjam Rutkowski sorgt für die statistische Präzision und hält den Draht zu allen Fachleuten auf Landesebene. Ob Landespfarramt für Kindergottesdienst, Konfi-Beauftragte, Landeskirchenmusikdirektoren, Jugendwerke oder Diakonie: Sie alle haben sich für diese Erhebung zusammengeschlossen, sind Teil der Steuerungsgruppe und werden die Ergebnisse im Buch interpretieren. Für mich ist es eine große Freude zu sehen, dass ein zunächst so scheinbar trockenes Vorhaben wie eine Statistik die verschiedenen Bereiche zusammenbringt. Damit kommt zum Ausdruck, was schon ein Slogan der ersten „Jugend zählt“-Erhebung war: Die unterschiedlichen Angebote für junge Menschen verstehen sich immer mehr als Landschaften statt als isolierte Inseln.

a+b: Warum werden die Daten gerade jetzt während der Corona-Pandemie erfasst?

Hg: Die Veränderungen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen wurden durch Corona nochmals beschleunigt.

Auch digitale Angebote werden erfasst

Das versuchen wir abzubilden, indem wir zum Beispiel auch digitale Gruppenangebote erfassen. Ursprünglich

war „Jugend zählt 2“ für das Kalenderjahr 2021 vorgesehen. Aufgrund von Corona haben wir den Haupt-Erhebungszeitpunkt nun in den Sommer 2022 verlegt. Jetzt finden Jugendchöre, Freizeiten und vieles Weitere ja wieder statt. Die Kirche wird aus den Lockdowns der Corona-Zeit verändert hervorgehen – die Daten aus „Jugend zählt 2“ bieten für diesen Neuaufbruch wichtige Ausgangspunkte. Die letzte Erhebung dieser Art ist neun Jahre her, nun benötigen wir dringend aktuelle Zahlen, auch wenn die Ergebnisse eine Corona-Delle aufweisen werden.



a+b: Im Jahr 2013 gab es die erste Erhebung „Jugend zählt“. Auch daran waren Sie beteiligt. Gab es damals Erkenntnisse, die Sie total überrascht haben?

Ilg: Überraschend fand ich vor allem die öffentliche Überraschung darüber, wie vital die evangelische Jugendarbeit im Ländle ist. Viele haben Bilder einer Seniorenkirche im Kopf. Wenn man sich bewusst macht, dass die Gottesdienstquote bei Kindern

„Unsere Kirche kommt bei jungen Menschen durchaus an“

deutlich höher liegt als bei älteren Menschen, oder wenn man sich die riesigen Chancen der Konfi-Arbeit vor Augen führt, die Jahr für Jahr einen Großteil der evangelischen 13-Jährigen erreicht, dann wird deutlich: Unsere Kirche kommt bei jungen Menschen durchaus an – und es bleibt für die Zukunft der Kirche entscheidend, dass die Jugend zählt!

a+b: Herr Ilg, wir danken Ihnen für das Gespräch

Die Fragen stellte Malte Jericke

- ▶ Unter www.jugend-zaehlt.de finden sich weitere Informationen, Anleitungen und Videos zum Ausfüllen sowie das Buch „Jugend zählt“ aus dem Jahr 2014 zum kostenfreien Download. Hier geht es direkt drauf:



- ▶ Mit Yvonne Kienz gibt es eine gut erreichbare Ansprechpartnerin an der Hotline von Jugend zählt: 0711 9781-281